

# Auteuil für die ZI

Autor(en): **Senn, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754160>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# AUTEUIL FÜR DIE ZI

Bilder vom Pferderennen  
in Auteuil, dem gesellschaftlichen  
Höhepunkt der Pariser «Haute So-  
ciété», aufgenommen von unserem  
Sonderberichterstatler Paul Senn

*Auteuil, le jour des drags*

«Ach, wie so trügerisch...»

Drei junge Damen der Pariser Gesellschaft unterhalten sich in einer Rennpause über das Wichtigste des Tages — die Mode. Bänder und Blumen sind gegenwärtig Lieblinge der Schönen. Spitzen feiern Triumphe! Wie anno dazumal die Großmutter, ist die Enkelin wieder stolz auf die zarten Gewebe — doch möchten wir für ihre Treue nicht verbürgen...

«Délicieux votre petit parasol et tellement moderne.» Votre grand-mère, voici 30 ans, prononçait en ces lieux, une phrase identique à la vôtre, vous, dont le chapeau évoque celui des amazones d'Albert de Dreux.



Schön sein  
ist ihr Beruf

Von unten herauf muß er knipsen, damit sie «von oben herab» wirkt in ihrem schleppendlangen, weißen Spitzenkleid, mit ihrem Hut und Handschuhen aus lauter Veilchen. Spitzen sind nicht mehr nur Garnitur, sondern Zweck geworden — denn die Mode liebt verschwenderisch.

Le mannequin offre sa ligne à la caméra d'un opérateur. Dans 15 jours, au cinéma de son quartier, elle ira voir sur l'écran son image. «Hein, Louis — dira-t-elle à son fiancé — avoue que je fais bien comme femme du monde?»



Sie ist 1,90 m groß

Von der erhabenen Warte ihrer Gestalt schaut sie den Rennen zu. Ihr Hut ist glänzend schwarz wie ihre Augen. Der schneeweiße Spitzenbesatz rankt sich als Borte um eine schwarze Tüll-Tunique.

«Elle est grande, grande... Maintenant je ne sais pas si comme dans la chanson, elle se prénomme Fernande et que «Longue comme un jour sans pain, c'est pour ça qu'elle fait des béguins» 1,90 m., c'est beaucoup et on a beau être belle femme, l'adage est vrai qui dit que «Tout bonheur que la main...»